

Schlössl: Über die Geschichte vgl. die Ortsgeschichte, S. 221. Auf einer Anhöhe südlich vom Orte. Zwei einstöckige rechteckige Giebelhäuser im rechten Winkel zusammenstoßend, aus unverputzten Bruchsteinen, mit kleinen rechteckigen Fenstern und mehreren Schießscharten. Jetzt als Wohnhaus benutzt. Die alte Umwallung ist deutlich im Terrain erkennbar.

Schlössl.

Alter Keller: Nördlich unter dem Schlössl. Gemauerter Eingang mit geschwungenem Giebel, malerisch flankiert von zwei alten Bäumen. Mitte des XVIII. Jhs., erbaut vom Pfarrer A. Schönauer (gest. 1756) als Pfarrkeller; jetzt in Privatbesitz.

Alter Keller.

Bildstöcke: 1. 1 km östlich, Straße nach Dietmanns. Gotischer Typus. Granit. Achtseitiger Pfeiler, nach unten und oben in Quadrat übergehend. Über Hohlkehlgiesimse prismatisches Tabernakel mit rundbogiger Nische und pyramidenstumpfförmiger Bedachung. Vorne eingemeißelt Kreuz in Kreis und Jahreszahl 149(5?) in gotisch-arabischen Ziffern. Wichtig als datiertes Beispiel eines gotischen Bildstockes (Fig. 201). — Zu vergleichen ist ein ähnlicher Bildstock vom Jahre 1489 in Straß (Gerichtsbezirk Langenlois) (Kunsttopographie I, Fig. 452).

Bildstöcke.

Fig. 201.

2. Südlich, Straße nach Arbesbach. Renaissancetypus. Sandstein. Auf kurzem Sockel prismatischer schlanker Pfeiler mit Reliefs (Marterwerkzeuge) auf drei Seiten. Darauf breit ausladendes profiliertes Gesims und prismatisches Tabernakel mit den Reliefs des Gekreuzigten, der hl. Maria und des hl. Johannes in rundbogiger Umrahmung; auf der vierten Seite Inschrift: *Zu ehrn Vnsers Gekreuzigt. Hern Jesus Christi hat der Ehrn(vest) Andre Trunzer Purg. Förwer und Eva Maria alhier diese Säülln machen lassen den 17 Mai 1689* (mitgeteilt von Herrn Lehrer K. RIEGLER, Gerungs). Profiliertes Abschlußgesims und Kreuz mit pyramidenförmig verbreitertem Fuße. Gute Arbeit vom Jahre 1689 (Fig. 202).

Fig. 202.

3. Nordwestlich, Straße nach Oberkirchen. Barocker Typus. Rechteckiger, weiß verputzter, gegiebelter Bruchsteinpfeiler mit Schindelsatteldach. Vorne rundbogige Nische, flankiert von zwei Flachpilastern, darüber Gesims. Im Giebel Auge Gottes im Strahlenkranz aus vergoldetem Stuck. Innen geringes Wandgemälde, Petrus und Paulus. Mitte des XIX. Jhs.

5. Griesbach

1. Griesbach, 2. Schönbichl

1. Griesbach, Dorf

Literatur: Top. III 674. — FRAST, S. 279. — FAHRNGRUBER 68. — Pfarrer PRESSLER in Konsistorialkurrende II 549. — Monatsblatt W. A. V. IV, 1893, S. 56 (Notiz, Kirche).

Archivalien: Kirchenrechnungen von 1711 an. — Pfarrgedenkbuch von 1843.

Alte Ansicht: Lithographie in Kirchl. Top. XVI, 1838.

Die in Top. III 674 enthaltenen Angaben über die 1108—1202 oft in den Babenberger Urkunden genannten Mitglieder des vornehmen Geschlechtes der Herren von Griesbach beziehen sich nicht auf das unsrige, sondern auf Griesbach in Bayern (P. BENEDIKT HAMMERL).

Griesbach gehörte zum Stammgebiete der Kuenringer von Weitra. Leutold I. von Kuenring vergabte 1287 für den Fall seines kinderlosen Todes sein „ererbtes Dorf“ Griesbach samt Gundholz an das Kloster Zwettl (Stiftsarchiv Zwettl). 1288 verkaufte Margareta von Streitwiesen ihre Güter zu Griesbach und Kirchbach an Herzog Albrecht (LICHNOWSKY, Geschichte des Hauses Habsburg I, Nr. 994). Im XIV. Jh. sind die Kuenringer und Maissauer hier begütert; von den letzteren fiel der Besitz wieder an den Landesherrn.

Pfarrkirche zum hl. Nikolaus.

Pfarrkirche.

Die Kirche in G. soll schon zu Anfang des XIII. Jhs. bestanden haben. Nach einer quellenmäßig nicht belegten Angabe stiftete Peter von Gabelkoven 1230 in der Kirche einen Jahrtag (Frast, S. 279). Auch 1431 wird urkundlich die „Kürchen“ von G. erwähnt (Konsistorialkurrende II 550). Von zirka 1580—1650 versahen protestantische Prediger den Gottesdienst. Im Jahre 1784 wurde G., das bisher Filiale von Kirchbach gewesen war, zur selbständigen Pfarre erhoben. — 1786 kamen verschiedene Kirchengewölbe aus der Dominikanerkirche von Stein (bei Krems) in die Kirche. — 1793 Ausbesserung der Kanzel. — 1796 wird von dem schlechten Bauzustande der Kirche berichtet. Die Holzbalken der stuckierten Flachdecke waren ganz verfault;

man beschloß daher 1797, diese durch ein gemauertes Gewölbe zu ersetzen. Den Bauplan machte der k. k. Architekt Joseph Schmid, die Kosten betragen 705 fl. (Konsistorialkurrende II 555). — 1799 Restaurierung der Kanzel (24 fl.) und des Altars (23 fl.) — 1800 Umbau des Pfarrhofes, Erhöhung um ein Stockwerk. — 1815 war das Hochaltarbild vom Kremser Schmid schon in der Kirche und wurde gesäubert (Kirchen-



Fig. 203 Griesbach, Pfarrkirche, Ansicht von Nordosten (S. 234)

rechnungen). — 1868 wurde die Kirche durch den Zubau an der Westseite verlängert. — 1876 Renovierung der Kirche. — 1898 Renovierung des Äußeren, 1909 Renovierung des Inneren der Kirche.

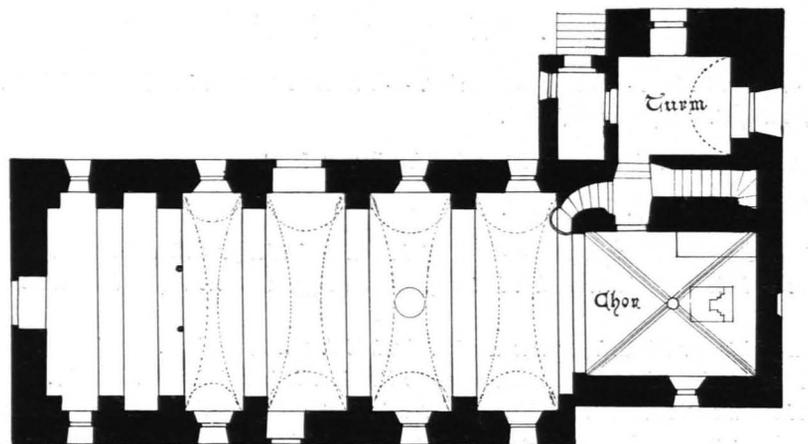


Fig. 204 Griesbach, Pfarrkirche, Grundriß 1 : 250 (S. 235)

Lage.

L a g e: Die Kirche liegt isoliert und dominierend auf einer Anhöhe im W. des Dorfes, allseits vom Friedhofe umgeben, den eine mit zwei Eingängen versehene Mauer umschließt. Der im Äußern bis auf ein spätgotisches Portal ganz schmucklose Bau erhält sein charakteristisches Gepräge durch den hohen, mit Zelt-dach versehenen Turm (Fig. 203, 205).

Charakteristik: Schlichte Landkirche. Gotischer rechteckiger Chor mit Kreuzrippengewölbe und quadratischer Turm an seiner Nordseite (XV. Jh.); das in seinen Mauern gleichfalls noch gotische rechteckige Langhaus wurde 1797 an Stelle der früheren Flachdecke mit vier Platzgewölben versehen und 1868 noch nach W. erweitert (Fig. 204). — Nach der Grundrißanlage wäre romanischer Ursprung von Langhaus und Chor (XIII. Jh.) nicht ausgeschlossen. Man vergleiche Allentsteig (Fig. 2) und Groß-Haselbach (Fig. 44).

Charakteristik.

Fig. 204.

Äußeres:

Äußeres.

Bruchstein, hellrot gefärbelt (Fig. 203, 205).

Langhaus: W. Glatte Giebelfront mit rechteckiger Tür in Steinrahmung; links zu rechteckiger Musikchortür hölzerner Stiegenaufgang. — S. In der Mitte spätgotische steingerahmte Tür mit flachem Kleeblattbogen;

Langhaus.



Fig. 205 Griesbach, Pfarrkirche, Ansicht von Südosten (S. 234)

im Rahmen zwei Hohlkehlen und ein in den Ecken sich verschneidender Rundstab. In Manneshöhe über dem Boden fünf flachbogige Fenster mit abgeschrägter Laibung, die zwei westlichen (dem modernen Zubau angehörigen) schmaler; die drei östlichen von 1793. Unten links kleines flachbogiges Fenster. — N. Rechteckige Tür und vier größere flachbogige Fenster mit abgeschrägter Laibung, unten rechts ein kleineres.

Chor: Quadratisch, etwas schmaler und höher als das Langhaus. S. Flachbogiges Fenster mit abgeschrägter Laibung. — O. Spätgotischer schmaler Fensterschlitz in spitzbogiger Nische mit stark abgeschrägter Laibung. — N. Durch Turm verbaut. Über Langhaus und Chor gemeinsames nach O. abgewalmtes Schindelsatteldach.

Chor.

Turm: An der Nordseite des Chores; quadratisch. Steinsöckel. Glockengeschoß durch einfaches Kaffgesimse abgetrennt. S. Oben zwei rechteckige Fenster in Steinrahmung mit in der oberen Hälfte abgeschrägten Kanten. — O. Übereinander drei kleine rechteckige Fenster in Steinrahmung wie im S. Unten führt eine rechteckige Tür hinab in den als Beinhaus verwendeten und mit vielen sorgsam geschichteten Totenschädeln und -beinen gefüllten Kellerraum. Zu oberst rundbogiges Schallfenster. — N. Unten rechteckiges Fenster

Turm.

darüber kleines und im Glockengeschosse größeres rechteckiges Fenster in gleicher spätgotischer Steinrahmung wie im S. und O. — W. Unten moderner Türvorbau. Im Glockengeschosse rundbogiges Schallfenster. Einfaches Hohlkehlgesims. Hohes Schindelzeltdach mit zwei Knäufen mit Sternen.

Anbau. A n b a u : Moderner Türvorbau im W. des Turmes.



Fig. 206 Griesbach, Pfarrkirche, altes Altarbild, St. Nikolaus, vom Kremser Schmidt, 1797 (S. 237)

Inneres.

I n n e r e s :

1909 ausgemalt. Durch die 1793 größer ausgebrochenen Fenster hell; das Langhaus ziemlich niedrig.

Langhaus.

L a n g h a u s : Einschiffig, mit sechs böhmischen (Platzl-) Gewölben, die in rundbogige schmälere Längsgurten und flachbogige breitere Quergurten eingespannt sind und auf kräftig vortretenden rechteckigen Pilastern mit mehrfach profilierten Kämpfergesimsen aufrufen. Die vier östlichen Gewölbefelder wurden 1793 an Stelle der früheren Holzdecke aufgeführt. Der westliche Teil mit zwei schmälere Platzgewölben wurde erst 1868 hinzugefügt; er enthält die schmucklose Musikempore, deren flacher Holzboden vorne (im O.) von zwei einfachen Steinsäulen gestützt wird. Die durch die Gewölbegurten und Pilaster gebildeten rund-

bogigen Wandnischen sind im alten (östlichen) Teile des Langhauses beiderseits von je drei flachbogigen Fenstern in flachbogigen tiefen Nischen mit abgeschrägter Laibung durchbrochen; außerdem im S. flachbogige, im N. rechteckige Tür. Die Musikempore hat im N. ein, im S. zwei kleinere flachbogige Fenster, im W. rechteckige Tür. Mit einem Flachbogen öffnet sich das Langhaus zum Chöre.

Chor: Quadratisch, etwas höher als das Langhaus, Boden um eine Stufe erhöht. Kreuzrippengewölbe mit beiderseits abgeschrägten Diagonalrippen, die abgerundet in die Wand einschneiden, und rundem Schlußsteine, auf dessen Unterseite ein moderner Christuskopf gemalt ist. Die Stiehkappen verschneiden sich spitzbogig in die Wände. S. Flachbogiges Fenster mit abgeschrägter Laibung. — N. Kleine rechteckige Tür zur Sakristei. — O. Spitzbogiges Schmalfenster in tiefer Nische mit abgeschrägter Laibung.

Chor.

Turm: Untergeschoß dient als Sakristei. Rechteckig, tonnengewölbt. Zwei rechteckige Fenster und Türen. Im S. Stiegenaufgang.

Turm.

Einrichtung:

Einrichtung.

Hochaltar, modern, neuromanisch. Kanzel und Orgel modern.

Gemälde: Im S. des Langhauses. Das alte große Hochaltarbild, Öl auf Leinwand, 122 × 215. St. Nikolaus mit Engeln, tüchtig, leider teilweise stark übermaltes Bild vom Kremser Schmidt. Auf einer rosigen-

Gemälde.



Fig. 207. Griesbach, Pfarrhof, gotisches Rauchfaß (S. 237)

graunen Wolke thront in vollem bischöflichen Ornate, die rechte Hand zum Segen ausstreckend, der Heilige, ein würdiger ernstblickender Greis mit grauem Barte. Rechts zu seinen Füßen drei Putti; der vorderste weist mit beiden Händchen auf den Heiligen hin, der mittlere trägt auf dem Kopfe ein Buch, auf dem drei Äpfel liegen, der dritte hält eine Patene mit nicht bestimmaren fläschchenartigen Gegenständen. Oben links drei, rechts ein Cherubsköpfchen, schelmisch lächelnd auf den Heiligen blickend. Bezeichnet: *M. J. Schmidt f. A. D. 1797*. Mehrmals restauriert, zuletzt (nach Chronogramm am Rahmen) unter dem Pfarrer Schmid 1876 (Fig. 206).

Fig. 206.

[Ein in der ganzen Komposition sehr ähnliches Bild des hl. Nikolaus vom Kremser Schmidt aus dem Jahre 1796 befindet sich als Hochaltarbild in der Pfarrkirche von Münichreith am Ostrong, Gerichtsbezirk Persenbeug (Kunsttopographie IV, Fig. 128).]

Taufstein: Sandstein, weiß getüncht, achteckig, einfach gegliedert. XVIII. Jh.

Taufstein.

Gotisches Rauchfaß: (Im Pfarrhofe). Bronze. Schöne durchbrochene Arbeit des XV. Jhs. Im Friedhofe 1900 ausgegraben; die Ketten und Stäbe fehlen (Fig. 207).

Gotisches Rauchfaß.

Fig. 207.

Glocken: 1. (Kreuz, St. Maria): *Jesus Nazareus rex Judäorum. — Anno 1804 goss mich Fr. Rodtmayer, Krems.*

Glocken.

2. (Kreuz, St. Johann von Nepomuk): *Alois Lener Pfarrer. — G. v. Jenichen 1829.*

3. Zwei Glocken, gegossen von Hilzer Wiener-Neustadt, 1884.

Bildstock: Am Südausgange des Ortes. Granit, weiß übertüncht. Einfacher prismatischer Pfeiler, oben verbreitert, mit rechteckiger Nische. XVII. Jh. Innen geringe Statue der Madonna mit dem Kinde, Holz, polychromiert. XVIII. Jh.

Bildstock.

2. Schönbichl, Dorf

Kapelle: Gefärbelter Ziegelbau, rechteckig mit halbrundem Abschlusse, über dem Westgiebel verputztes Holztürmchen. Schindeldach. XVIII. Jh. Geringe moderne Einrichtung.

Kapelle.